Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 28.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 10. Juli 1828.

Politische Nachrichten.

Die allgemeine Preuß. Staatszeitung enthält nachstehende Nachrichten vom Kriegsschauplatze:

Im Lager bei dem Walle Trajan's den 8ten (20sten) Juni 1828. Am 3ten (15ten) d. M. verließ der Kaiser mit dem Hauptquartier das Lager bei Babadagh und begab Sich über Beydaont und Tachaoul hinter dem Corps des General Rudzewicz bis nach dem alten Walle Trajan's. Bei demselben befindet sich gegenwärtig das Lager Sr. Majestät, und das Corps des General Rudzewicz hat ebenfalls diese Stellung eingenommen. Wir erwarten die Corps, welche die Fürstenthümer besetzt halten, so wie die Heerestheile, welche dem rechten Donau-Ufer folgen, um mit ihnen vereinigt die nöthigen Operationen verfolgen zu können. Wir sind während des Marsches von Babadagh nach dem Walle Trajans nicht auf den Feind gestoßen. Erst unter den Mauern der Stadt Kustendzia, welche die Türken sorgfältig befestigt haben, ist er wahrgenommen worden. Die Vorposten des General Rudzewicz sind bereits am 4ten (16ten) daselbst eingetroffen. Am 5ten (17ten) und 6ten (18ten) haben einige Scharmützel statt gefunden.

Bei der Rückkehr aus Kustendzia empfing der Kaiser betrübende Nachrichten aus Brailow. Die Belagerungs-Arbeiten waren so weit gediehen, daß nichts weiter übrig blieb, als Bresche schießen zu lassen. Es wurden daher drei Minen unter den Wällen von Brailow angelegt. Die Minen auf dem rechten und linken Flügel waren bestimmt, die Escarpements auf zwei Punkten zu zerstören, die in der Mitte dagegen sollte den Graben verschütten, um den Eingang in die Bresche zu erleichtern. Man beschloß am 3ten (15ten) Juni um 3 Uhr früh nach Abbrennen der dritten Ra-

kete (es sollten drei nach einander abgebrannt werden) alle drei Minen in demselben Augenblicke anzuzünden. Gleich nach der Sprengung derselben sollten unsere Truppen gegen die zwei zu machenden Breschen vorrücken und die Festung stürmen. Sie wurden demnach in zwei Colonnen getheilt und zwar jede in zwei Echelons, um sich gegenseitig unterstützen zu können. Nach Besitznahme beider Breschen sollte eine Abtheilung den Wall besetzen, zwei Abtheilungen ins Centrum der Festung dringen, die vierte aber die Reserve bilden. Am 3ten (15ten) war zur festgesetzten Stunde Alles zum Angriff vorbereitet. Die Mine auf dem rechten Flügel wurde beim Abbrennen der zweiten Rakete, also zwei Minuten früher als bestimmt gewesen, angezündet, sie ging zu früh los und verschüttete den Offizier, welcher mit der Anzündung der mittleren Mine beauftragt war, und welche daher unangezündet blieb. Die Mine auf dem linken Flügel ging beim Abbrennen der dritten Rakete los. Die sich von allen Seiten erhebenden Staub- und Rauchmassen machten es unmöglich zu sehen, daß keine der Breschen zu passiren sey. Unsere Kolonnen begannen also nichtsdestoweniger den Sturm. An der Spitze derselben befanden sich sämmtliche Generale und Offiziere, so wie die Volontaire, welche sich erboten hatten, die feindlichen Wälle sofort zu besetzen. Die des rechten Flügels, 120 an der Zahl, warfen sich in die Gräben und es gelang ihnen, die Wälle zu ersteigen, da die Erde durch die Mine locker geworden war. Sie fanden jedoch mit Ausnahme eines Unteroffiziers, welcher sich in die Donau warf, den Tod, da ihnen keine Unterstützung folgen konnte. Auf dem linken Flügel traten dieselben Hindernisse ein, und unsere Truppen strengten sich umsonst an, die unübersteiglichen Schwierigkeiten zu besiegen, welche sich dem Erfolge ihrer Bemühungen entgegen stellten. Umsonst setzten sich die Generale und Offiziere durch die Gegenwart Sr. K. H. des Großfürsten Michael, welcher den Sturm leitete, angefeuert, mit größter Tapferkeit dem feindlichen Feuer aus, um den Truppen mit ihrem Beispiele von Heldenmuth voranzugehen. Man sah bald, daß der Sturm nicht gelingen könne und zog sich zurück. Dieser Tag ist ein Zeuge gewesen, wie unsere Generale, Offiziere und Soldaten an Muth und Tapferkeit gewetteifert haben; aber er hat uns auch schmerzliche Verluste zugefügt. Wir bedauern den Tod zweier Generale, des General-Majors Wolf, welcher die 18te Division befehligte, und des General-Majors Timroth. 1 General, 3 Regiments-Chefs, 16 Staabs-Offiziere und 75 Subaltern-Offiziere sind mehr oder minder schwer verwundet worden. 640 Mann sind getödtet, und 1340 Unteroffiziere und Gemeine verwundet worden. Die Türken haben sich mit einem Muthe vertheidigt, welcher das größte Lob verdient; ihr Verlust an Todten ist indessen, bei den verschiedenen Ausfällen, die sie gemacht haben, nicht unbedeutend gewesen. Am 4ten (16ten) wurde die Mine, welche Tages zuvor nicht angezündet werden konnte, auf Befehl des Großfürsten Michael in die Luft gesprengt. Am 5ten (17ten) früh erschienen Türkische Parlementairs und trugen bei Sr. Kaiserl. Hoheit auf einen zehntägigen Waffenstillstand an, indem sie zugleich erklärten, daß die Festung sich zu ergeben bereit sey, falls ihr bis dahin keine Hülfe würde. Der Großfürst bewilligte blos einen Waffenstillstand von 24 Stunden, welcher angenommen wurde. — Nachschrift. In diesem Augenblicke überbringt der Adjutant Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael, Obrist Bibikow, Sr. Majestät die Schlüssel von Brailow. Diese Festung hat sich nach Ablauf des ihr bewilligten Waffenstillstandes ergeben. Auch ist die Nachricht von der Uebergabe der Festung Matschin eingegangen.

Madrid, den 16ten Juni.

Der Ritter Campuzano, unser Gesandte in Lissabon, scheint nicht genug Geschicklichkeit gezeigt zu haben, um sich in der gegenwärtigen Crisis von Portugal in das schwankende System zwischen Don Miguel und den fremden Diplomaten, welche keinen andern Souverain von Portugal anerkennen wollen als Don Pedro, fügen zu können. Er brachte fast jede Nacht einige Stunden mit dem Infanten und seiner Mutter zu, und ist deshalb in Ungnade verfallen und zurückberufen worden. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt. Man versichert, daß Don Miguel und seine Mutter bei unserer Regierung angefragt haben, ob sie, im Fall sie durch die Ereignisse gezwungen werden Portugal zu verlassen und sich nach Spanien zurückzuziehen, in letzterm Lande als Infanten von Castilien behandelt werden würden. Die Antwort war verneinend, weil die Regierung jede Verwickelung ihrer Lage vermeiden will. Vorigen Freitag ist ein außerordentlicher Courier aus Porto mit Depeschen für alle hiesigen Gesandten und Minister angekommen. Die im Namen Don Pedro's regierende Junta von Porto hat den Diplomaten ein Manifest mitgetheilt, in welchem sie die zahlreichen Gründe auseinandersetzt, welche sie bewogen haben, sich im Namen Don Pedro's einzusetzen. Sie fordert die Gesandten auf, dieses Manifest ihren respektiven Höfen mitzutheilen. Personen, welche es gelesen haben, behaupten, daß es mit einer sehr weisen Mäßigung abgefaßt sey.

Den 20sten Juni.

Briefe aus Portugal melden, daß die auf Lissabon marschirenden constitutionellen Truppen aus 20 Linien-Regimentern bestehen. Dreizehn bilden das Armee-Corps unter dem Befehl des Generals Cadaval und sieben die Avantgarde unter dem Befehl des Generals Fous. Unsere Apostolischen senden stets ihren Portugiesischen Brüdern beträchtliche Summen zu. Man kann kaum glauben, daß alle dies Geld aus ihrer eigenen Tasche komme. Sie senden sogar mehrere Offiziere hin, um die Guerillas anzuführen.

Lissabon, den 17ten Juni.

(Aus Englischen Blättern.) Die Britische Fregatte Galatea ist hier eingetroffen, ohne, dem sonstigen Gebrauch gemäß, das Schloß Belem zu salutiren. — Don Miguel hat alle seine Kostbarkeiten auf die Fregatte Prinzipesa Real bringen lassen, 3 Engliche Fregatten, 2 Briggs und ein Portugiesisches Kriegsschiff dürften sich indeß seiner Flucht in jedem Falle widersetzen. — Der Infant hat mittelst einer Bekanntmachung vom 10ten d. die Desambargodores von Oporto, welche die Sache der Constitutionellen ergriffen haben, ihrer Aemter entsetzt, und sie mit fürchterlicher Bestrafung bedroht. In dieser Bekanntmachung wird die Junta als der ähnlich geschildert, welche sich 1820 zu Oporto bildete, und die der Infant im Jahre 1823, dadurch, daß er sich an die Spitze der Armee gestellt, gestürzt hätte.

(Aus Franz. Blättern). Die Mönchsfaktion bedroht in dem offiziellen Blatt alle Souveraine Europa's mit ihrem Zorn und nennt sie Unterdrücker der Portugiesischen Nation, wenn sie ihre Ohren länger der Wahrheit verschließen sollten. Die Königin Mutter hat in den letzten Tagen in ihrem eigenen Namen mehrere Absetzungs- und Ernennungs-Dekrete erlassen. — Nicht weniger als 19 Wagen mit Staatsgefangenen sind dieser Tage in dem Fort Juliao angekommen. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß im Ganzen (in der Hauptstadt und in den noch nicht gegen Don Miguel aufgestandenen Provinzen) an 14,000 Menschen sich in Verhaft befinden. — Ein Kapitalist wurde arretirt in dem Augenblicke, wo er 144,000 Fr. nach seinem Landhause wollte bringen lassen; das Geld ist dem Infanten übergeben worden.

London, den 28sten Juni.

Privatbriefe aus Madrid melden, daß die Apostolischen von Spanien Himmel und Erde in Bewegung setzen, um ihren Brüdern in Portugal zu nützen. Sie bringen unechte Depeschen in den Klöstern in Umlauf, ermahnen die constitutionell-gesinnten Soldaten zur Desertion, und lassen es weder an Geld- noch Beförderungs-Versprechungen fehlen. Die Spanische Regierung, wird hinzugefügt, beeilt sich, Truppen nach Gallizien, Alt-Kastilien und Estramadura zu schicken.

Angelegenheiten Griechenlands und der Türkei.

(A. d. Agram. Z.) Von der Bosnischen Gränze, den 10. Juni: Es müssen auf das schleunigste 60,000 Türken in ihre bestimmten Lagerplätze rücken. Die meisten Truppen stehen schon im Lager. Man versichert, daß außer obiger Bosnischen Streitkraft der Sultan aus dem Innern eine starke Armee nach Sarajevo gesendet habe, um Bosnien und Servien zu vertheidigen, weil der Sultan Nachrichten haben soll, daß die Russen nach Montenegro ihre Truppen senden, und vereinigt mit diesen, und von der andern Seite mit den Serviern agiren wollen. Die Engländer sollen hierzu eine Flotte in das Adriatische Meer beordert haben. Den 7ten d. sind einige tausend Gränztürken mit ihren Capitains, Agen u. Begs, ausmarschirt. Einige Capitains widersetzten sich dem Ausmarsche. — Der Statthalter von Bosnien hat erfahren, daß die Russen einige Geistliche als Emissaire nach Bosnien mit einem Aufrufe an die Christen, resp. an die Griechischen Bischöffe und übrigen Geistlichen geschickt haben, damit sich selbige, sobald die Montenegriner in Bosnien einfallen, mit solchen vereinigen; daher der genannte Gouverneur in große Sorgen versetzt, der Geistlichkeit zwar schmeichelt, sie jedoch unter Aufsicht gestellt hat.

Ein Schreiben aus Jassy vom 13ten Juni meldet: Man will hier mit Bestimmtheit wissen, daß, sobald die ganze Russische Armee auf dem rechten Donauufer aufgestellt seyn wird, das Gros derselben, welches aus 80,000 Mann bestehen soll, gegen Schumla marschiren wird, um hier die Türkische Armee, welche man auf 70,000 Mann schätzt, anzugreifen, während ein detaschirtes Corps von 20,000 Mann sich in den Besitz von Varna setzen, und unter Mitwirkung der Russischen Escadre im schwarzen Meere längs der Küste gegen Konstantinopel vorrücken soll.

In der Festung Matschin sind 85 Kanonen und große Pulvervorräthe erbeutet worden. Auch wurde bei Einnahme derselben eine Anzahl völlig ausgerüsteter Türkischer Kanonir-Schaluppen genommen. Die Russische Armee hat Ueberfluß an Lebensmitteln.

Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät der König haben in Erwägung, daß die in der Verordnung vom 2ten Juni 1827 wegen der nach dem Gesetz vom 27sten März 1824 vorbehaltenen Bestimmungen für die Provinz Schlesien Artikel III. unter den, zur Absendung eines gemeinschaftlichen Abgeordneten berechtigten Städten des Markgrafthums Oberlausitz aufgeführten Orte Goldentraum und Wiegandsthal aller die Qualität der Städte begründenden Eigenschaften entbehren, Goldentraum in dem von dem Kurfürsten Johann Georg II. von Sachsen, unterm 20sten Mai 1672 ertheilten Privilegio unter Bewilligung des Marktrechts lediglich zu einem Bergflecken erhoben worden, Wiegandsthal aber eines Privilegii überhaupt ermangelt und sich nur durch Herkommen in dem Besitze des, dem benachbarten Orte Meffersdorf von dem nämlichen Kurfürsten am 10ten November 1667 ertheilten Marktrechts befindet, mittelst allerhöchster Cabinetsordre vom 4ten Juni

d. J., nach dem Wunsche der Dominien, Ortsvorstände und Gemeinden dieser beiden Orte zu genehmigen geruhet, daß dieselben in Beziehung sowohl auf die Provinzial- als auf die Kreisständischen Verhältnisse aus dem Stande der Städte ausscheiden und zu dem Stande der Landgemeinen übergehen.

Nach mehrfacher Erfahrung, daß sehr viele ausländische Handwerksburschen arbeitslos im Lande herumwandern und demselben durch Betteln lästig werden, ist verordnet worden, daß keine fremden Handwerksburschen, welche in den Preußischen Staaten Arbeit suchen, oder durch dieselben reisen wollen, um in hinterliegenden Staaten Arbeit zu finden, über die Gränze gelassen werden sollen, wenn mit Grund zu befürchten steht, daß sie dem Lande durch Betteln beschwerlich fallen werden. — Die Kreis- und Orts-Polizei-Behörden der Grenz-Kreise sind demnach angewiesen worden, allen denjenigen ausländischen Handwerksgesellen den Eintritt in die Preußischen Staaten zu verwehren, oder, wenn sie heimlich eingedrungen sind, dieselben ungesäumt über die Grenze zurück zu schaffen, welche

a) entweder gar keine unverdächtige schriftliche Beweismittel darüber, daß ihnen von einem einländischen Meister Arbeit angeboten worden, oder daß ihre Subsistenz im Lande z. B. durch Verwandtschaftsverhältnisse oder sonst wahrscheinlich gesichert sey, oder welche

b) nicht wenigstens ein für einige Wochen hinreichendes Reisegeld bei sich führen, dessen Betrag auf Fünf Thaler festgesetzt worden ist.

Wenn übrigens ein Handwerksbursche einen derartigen Beweis geführt hat; so ist von der Polizei-Behörde, vor welcher der Nachweis geschehen, dieser auf seinen Paß zu vermerken.

Am 2ten Juli Abends trafen Se. Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, Bruder Sr. Majestät des Königs, nebst Höchstdero Gemahlin und Familie, auf Ihrer Rückreise von Mainz in Görlitz ein, übernachteten daselbst im Gasthofe zum Hirsch, und setzten am 3ten früh um 9 Uhr die Reise fort.

Zu Deckung des in dem Zeitraume vom 1sten Octob. v. bis ult. März d. J. erforderlichen Bedarfs der Feuer-Societät für das Herzogthum Sachsen sind für den diesjährigen Ostertermin von den Societätsgenossen 89,869 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf. aufzubringen. In dem Zeitraume vom 1sten Oct. v. bis ult. März d. J. haben sich überhaupt 90 Brände ereignet, wovon 4 durch Blitz, 7 durch Verwahrlosung, 15 durch muthmaßliche, 3 durch ermittelte vorsätzliche Brandstiftung, 1 durch fehlerhafte Bauart, und 60 durch bis jetzt unermittelte Zufälle entstanden, und dadurch 103 Wohnhäuser, 165 Seitengebäude, 85 Scheunen, 7 Schuppen, 1 Backhaus, 2 Brauhäuser, 7 Mahlmühlen, 1 Oel- und 3 Windmühlen total in Asche gelegt, und 39 Wohnhäuser, 25 Seitengebäude, 8 Scheunen und 1 Mahlmühle theilweise beschädigt worden sind.

Die Anzahl der Abgebrannten in Bernstadt beläuft sich gegen 146 Familien und 66 ausser dem Familienkreise lebender einzelnen Menschen, in Cunnersdorf aber gegen 41 Familien und 14 einzelnen Personen.

Zu Niedergersdorf bei Camenz ist am 26sten Juni Nachts halb 1 Uhr das Rittergutsgehöfte, an Wagenschuppen, zwei Scheunen und Schafstall, bis auf das Wohngebäude abgebrannt. In dem zum Ochsen- und Kalbenstall benutzten Wagenschuppen sind 3 Zugochsen, 4 Kühe, 6 Kalben und 7 bis 15 Schafe, wie auch ein bedeutender Vorrath an Heu und Stroh, von den Flammen verzehrt worden. Die Entstehungsursache dieses Feuers ist zur Zeit noch unbekannt.

Am 29sten Juni Nachmittags 2 Uhr brannte auf dem zu Tauban gehörigen Baruther Berge

die Laßhäuslernahrung des George Kaltschmidt durch Verwahrlosung gänzlich ab.

Am 30sten Juni früh um 2 Uhr brannte zu Quolsdorf, aus jetzt noch unbekannter Ursache, des Bauers Michler Wohnhaus und Scheune gänzlich ab.

Zu Hennersdorf bei Görlitz hatte am 3ten Juli früh halb 6 Uhr der Kutscher des Herrn Vorwerksbesitzer Lorenz zu Görlitz, Namens Friedrich Hartmann, das Unglück, unter den Wagen zu kommen und dergestallt verletzt zu werden, daß er auf der Stelle todt blieb.

Am 8ten Juli Abends um 8 Uhr ward der 30jährige Sohn des verstorbenen Gedingebauers Stübner zu Hermsdorf bei Görlitz, Namens Gottfried Stübner, auf dem Wege von Kuhna nach Hermsdorf todt aufgefunden. Stübner litt schon seit mehreren Jahren an der Auszehrung, war erst vor Kurzem von einem achttägigen Krankenlager aufgestanden, nach Jauernick auf Arbeit gegangen, und ist, von dort zurückkehrend, wahrscheinlich an Entkräftung auf dem oben erwähnten Wege gestorben.

Ein bekannter Arzt, Herr Rittmeister zu Pawlosk in Rußland, empfiehlt als das wirksamste Mittel gegen den Biß toller Hunde das Hühnerblut. In dreißig Fällen soll es nie fehlgeschlagen haben. Drei Tage hinter einander wird das warme Blut von einem Huhn mit etwas warmen Wein gegeben, und dann in der zweiten, dritten und vierten Woche wiederholt.

Auszug aus einem Aufsatze über die Moldau und Wallachei.

(Fortsetzung.)

Die Häuser der Wallachischen Bauern sind elende Lehmhütten, den Ställen der Thiere viel ähnlicher als menschlichen Wohnungen, in Oel getränktes Papier vertritt die Stelle der Fenster, und ein großes Loch in der Decke fängt nur theilweise den Rauch auf, der von einem mitten in der Stube errichteten großen Feuer empor steigt, um das nicht blos die kleinen, sondern auch die halberwachsenen Kinder nackend neben den lieben Eltern ihr Lager aufschlagen. Eine dicke, kraftvolle, aus Kukurutz-Mehl zubereitete Suppe, Mamelicka genannt, Gurken, Melonen und Arbusen sind die tägliche Kost der gemeinen Wallachen, die sich vorzugsweise in der Zara romanasca Rumumen oder auf deutsch Römer nennen, und in dieser Beschaffenheit auf den Gebeinen ihrer römischen Vorfahren wandeln, die einst ruhmgekrönt Trajan im Siegeszuge durch die Puarte rumanilor und über die Felsen von Accavilla in diese Landschaften führte. Es befindet sich fast keine Mittel-Klasse unter den Bewohnern der Wallachei, denn selbst die reichen Handelsleute, welche sie bilden könnten, stehen noch auf einer äußerst niedrigen Stufe des geselligen Verkehrs. Ehe wir aber zu den Bojaren übergehen, erwähnen wir noch der zahlreichen Zigeuner, die sich hier befinden, die hier in einem durchaus dienstbaren leibeigenen Zustande leben, und zu den niedrigsten Verrichtungen gebraucht werden; man sieht schon seit langer Zeit die Moldau und Wallachei als einen der Hauptstöcke der Schwärme dieses räthselhaften, verworfenen, nomadisirenden Volkstammes an, von hier aus machen sie ihre Kreuz- und Raubzüge in zucht- und rastlosen, größern und kleinern Horden in die benachbarten Länder, bald in die Türkei, bald in das Bannat, Siebenbürgen und Ungarn, von wo aus sie einzelne Familien bis nach Steiermark, Oestreich, Mähren und Schlesien detaschiren. Sie sind meistens von kleiner Statur, aber auch kräftig gebaut, ihr Gesicht ist gelbbraun, ihre Zähne weiß, und ihre langen Haare reichen bis auf die Schultern. Dabei haben sie feurige ausdrucksvolle Augen, ihren Frauen ermangeln fast alle die Vorzüge, mit welchen wir die Würde des weiblichen Geschlechts zu bezeichnen suchen; ihr Aeußeres ist vielleicht noch ver-

nachlässigter als das ihrer Männer, fast immer erblickt man ein in einem schlechten Fleck Leinwand gehülltes Kind auf ihrem Rücken, und 4 bis 5 andere kleine Kinder folgen, scheinbar von einem ewigen Hunger geplagt, ihrer Mutter. In diesem häuslichen Verhältnisse durchrennen sie nach wie vor die Städte und Länder, und vergebens haben sie hin und wieder verschiedene Regenten zum Nutzen der Menschheit der geselligen Ordnung näher zu bringen gesucht. Die Zahl der Zigeuner in der Moldau und Wallachei schlägt man auf 10,000 bis 12,000, nach andern gar 20,000 an; es mag sich nur schwer Rechnung über sie führen lassen, da sie so unstätt sind. Der Freiherr von Lichtenstein schlug die Zahl der Siebenbürgen, Ungarn und andere östr. Länder durchziehenden Zigeuner vor 10 Jahren auf 20,000 Köpfe an. André aber nimmt 30,000 an, alles nur nach aproximativ. Schätzungen.

Der Handel des Landes befindet sich nur selten in den Händen der Eingebornen, Juden und Armenier sind in dem Besitz desselben. Die Stutereien sind größtentheils das Eigenthum dieser beiden Klassen; sie senden noch jetzt jährlich allein aus der Moldau mehr als 30,000 Ochsen und 20,000 Pferde nach Gallizien, Polen und Preußen, wo sie auf die Märkte von Brody, Stanislawo, Lublin, Cracau, Namslau, Rosenberg und Brieg getrieben werden.

Die Armenier, welche wie bekannt die Nachkommen der alten Parthern sind, kamen, verjagt aus ihrem Vaterlande durch die Türken und Perser, am Ende des 17ten Jahrhunderts in diese beiden Landschaften, ihr Stamm ist hier ziemlich zahlreich anzutreffen und sie sind uns Deutschen nicht fremd, da sie die Messen von Leipzig und Frankfurth häufig besuchen; sie haben aber mit ihren asiatischen Kleidern viele Eigenthümlichkeiten beibehalten, welche sie scharf abgränzen von den Bewohnern, sie sind ein fast nur Handel und Schacher treibendes Volk wie die Juden, mehr dem Erwerb als dem Gewerbe nachlaufend. Hr. von Hammer ist nicht ihr Freund, überall wo dieser berühmte Kenner des Morgenlandes ihrer erwähnt, wandelt ihn jene bittre Laune an, in der er Pera einst das Krähwinkel der Europäischen Diplomatik nannte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Geboren.

(Görlitz.) Carl Ludw. Heinr. Herms, B. und Schuhmacherges. allh., u. Frn. Christ. Soph. geb. Reich, Tochter, geb. 20. Juni, get. den 29. Juni Marie Wilhelmine Auguste. — Joh. Jos. Stern, d. Z. Inwohner allhier, und Frn. Christ. Gottliebe Tu.endr. geb. Bischoff, todtgeb. Tochter, geb. d. 27. Juni. — Joh. Glieb Gründer, Häusl. in Ober=Moys, und Frn. Anne Doroth. geb. Bierdel, Sohn, geb. den 28. Juni, get. den 2. Juli, Johann Gottlieb. — Joh. Friedr. Schmidt, B. und Hausbäcker allhier, und Frn. Joh. Christ. geb. Weidauer, Sohn, geb. den 26. Juni, get. den 3. Juli Carl Bruno. — Christ. Doroth. geb. Wiehl, unehel. Sohn, geb. den 30. Juni, get. den 2. Juli Julius Erdmann. — Christ. Frieder. geb. Menzel, todtgeb. unehel. Sohn, geb. den 30. Juni.

Getraut.

(Görlitz.) Joh. Gfr. Pickert, B. u. Schuhmacher in Berlin, und Amalie Auguste geb. Tischer, weil. Hrn. Carl Friedrich Tischers, B. und Oberält. der Perückenmacher allh., nachgel. ehel. 4te Tochter, getr. den 29. Juni.

Gestorben.

(Görlitz.) Frau Marie Ros. Liebig geb. Becker, Gfr. Liebigs, B. und Stadtgartenbes. allh., Ehewirthin, gest. den 26. Juni, alt 47 J. 2 M. 22 T. — Frau Joh. Gotthulde Mattheus geb. Thorer, Hrn. Christ. Friedrich Mattheus, B. und Aeltester der Tuchm. allh., Ehewirthin, gest. den 28. Juni, alt 58 J. 5 M. 21 T. — Frau Marie Doroth. Rüdiger geb. Harzbecher, Hrn. Joh. Glob Rüdigers, Königl. Preuß. Bezirksfeldwebel vom Stamm des 1sten Bat. (Görlitzer)

6ten Landw. Regim., Ehewirthin, gest. den 30. Juni, alt 33 J. 19 T. — Jgfr. Christ. Juliane Mathilde geb. Richter, Mstr. Joh. Traug. Richters, B. Zeug- und Leinwebers allhier, und Frn. Joh. Frieder. geb. Bonitz, Tochter, gest. den 30. Juni, alt 11 J. 4 M. 6 T.

Höchste Getreide-Preise.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.
Görlitz, den 3. Juli 1828. . .	2	17½	2	1¼	1	23¾	1	3¾
Hoierswerda, den 5. Juli . .	2	5	1	25	1	5	1	5
Lauban, den 2. Juli . . .	2	16¼	2	3¾	1	22½	1	3¾
Muskau, den 5. Juli . . .	2	5	1	22½	1	7½	1	7½
Spremberg, den 5. Juli . .	2	5	1	25	1	5	1	7½

Danksagung. Für die durch den Brand in Kuhna Verunglückten sind an milden Gaben ferner eingegangen: Vom Herrn Apotheker Pape in Görlitz durch Herrn Husgen allhier 1 thlr.; vom Mühlenbesitzer Meister Weise in Bellmannsdorf durch Herrn Sieber hierselbst 2 thlr.; vom Garnsammler Frenzel in Richa 2 thlr.; vom Pachtbrauer Meister Herrmann allhier 3 Tonnen Bier; von der Gemeinde Wendischossig zu den schon angezeigten 8 thlr. — 6 pf. noch 4 Schfl. 6 Mtz. Korn, 2 Schfl. Gerste, 3 Sack Mehl, 1 Sack Erdbirn, 15 Brodte, 1 Mtz. Graupe, 4 Kloben Flachs und 5 Gebund Heu; von der Gemeinde Nieder-Schönbrunn zu den schon angezeigten 15 thlr. 16 gr. noch 3 Kloben Flachs, welches von Unterzeichnetem mit dem herzlichsten Danke gegen die Geber hiermit nachträglich zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Kuhna, den 7. Juli 1828. Berggold.